

ZUSATZINFORMATIONEN FÜR DEN AUSZUBILDENDEN

Liebe Auszubildende,

wir möchten Ihnen einige hilfreiche Informationen und Tipps zur Verfügung stellen, die Sie bei Ihrer Prüfungsvorbereitung unterstützen können.

ÜBERGABE

Eine vollständige und strukturierte Übergabe stellt sicher, dass die pflegerische Versorgung des Klienten ohne Unterbrechung weitergeführt wird. Inhalte der Übergabe umfassen:

- ❖ **Patientenbezogene Inhalte: Informationen zum Pflegeempfänger.**
- ❖ **Organisationsbezogene Inhalte: Hausinterne Standards, offene Tätigkeiten.**

Die **schriftliche Pflegedokumentation** dient als zentrales Hilfsmittel, um die relevanten Informationen strukturiert zu übermitteln.

Achten Sie auf eine **sachliche und präzise** Weitergabe aller relevanten Informationen, um ein genaues Bild des Pflegeempfängers und seines aktuellen Versorgungsprozesses zu vermitteln.

Dadurch kann die Kontinuität in der pflegerischen Versorgung gewährleistet werden. Inhaltlich sollten die wichtigsten Punkte ineinandergreifen und können beispielsweise wie folgt strukturiert werden:

Strukturierung patientenbezogener Inhalte

- ❖ Name, ggf. Geschlecht und Alter des Pflegeempfängers
- ❖ Pflegegrad und Versorgungsgrund
- ❖ aktuelle Grunderkrankung, Symptome und Probleme
- ❖ bei Bedarf anstehende Diagnostik, Therapie
- ❖ bedeutsame Nebenerkrankungen
- ❖ Pflegeprobleme, Ressourcen und Maßnahmen
- ❖ Pflegeprodukte / Wünsche und Rituale / Lebensgewohnheiten und -umstände
- ❖ Hilfsmittel

Es ist wichtig, dass bei der Übergabe auch die persönliche Perspektive des Klienten berücksichtigt wird. Pflegefachpersonen achten bei der Übergabe auf einen sprachlichen Ausdruck, der die Akzeptanz und Wertschätzung des zu pflegenden Menschen widerspiegelt.

TIPP: WICHTIGE DOKUMENTE FÜR DIE ÜBERGABE

- Stammdaten
- Biografie
- Tagesbericht
- Ärztliche Verordnungen inkl. Medikation, Bedarfsmedikation
- Wunddokumentation
- Leistungsnachweis
- Assessments (z.B. Schmerz-, Ernährungs-, Risikoskalen)

DARSTELLUNG DER GEPLANTEN PFLEGE

Erläutern Sie Ihr geplantes Vorgehen detailliert, um dem Fachprüfer einen klaren Überblick über die bevorstehenden Tätigkeiten zu geben. Berücksichtigen Sie dabei:

- **Örtlichkeiten und Hilfsmittel.**
- **Anleitung oder Übernahme von Tätigkeiten** am Pflegeempfänger.
- **Pflegeprodukte, Wünsche und Rituale** im Pflegeprozess.
- **Prophylaxen** und deren individuelle Anwendung.
- **Behandlungspflege** (inkl. Blutdruck- und Pulsmessung) und deren zeitliche Einordnung.
- **Mobilisationsmaßnahmen und Transfertechniken**

PFLEGEDOKUMENTATION

Dokumentation

Die **Pflegedokumentation** dient dazu, alle relevanten Informationen über den Pflegeempfänger und seine Versorgung lückenlos und schriftlich festzuhalten. Sie beschreibt, welche Pflegekraft welche Pflegehandlung zu welcher Zeit bei wem durchgeführt hat und enthält Beobachtungen und Abänderungen der Pflege

Sie umfasst also:

- Geplante und durchgeführte Maßnahmen.
- Beobachtungen, Besonderheiten und Veränderungen.

Pflegebericht

Pflegebericht: Dieser enthält Informationen darüber, welche Pflegeziele in einer Arbeitsschicht erreicht wurden oder welche Besonderheiten es bei bestimmten Maßnahmen gab. Es ist darauf zu achten, dass sich Informationen nicht doppeln. So müssen beispielsweise Blutdruckwerte nicht mehrfach dokumentiert werden, es sei denn, es treten Abweichungen auf. Hat eine Prüfungssituation stattgefunden, sollte diese dokumentiert werden.

- Dokumentiert erreichte Pflegeziele und Teilziele.
- Verzeichnet Veränderungen und Besonderheiten.
- Hinweis auf die stattgefundene Prüfungssituation.

Wichtige Aspekte der Dokumentation:

- Verwendung von Fachsprache.
- Lesbarkeit und korrekte Abzeichnung.
- Zeitangaben.
- Lückenlosigkeit und Dokumentenechtheit.
- Korrektur von Fehlern unter Beibehaltung des ursprünglichen Textes.

Fehlerhafte Angaben dürfen nur korrigiert werden, wenn der ursprüngliche Text weiterhin erkennbar bleibt.

REFLEXION



Die Reflexion der Prüfung dient der verantwortlichen Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln. Es ist wichtig, dass Sie als Auszubildende ihre Entscheidungen rational und nachvollziehbar begründen können.

In der Reflexion sollten sowohl Stärken als auch Schwächen angesprochen werden.

Die Reflexion dient dazu, verantwortungsvolles Handeln zu fördern. Sie beinhaltet:

- Kritische Selbstwahrnehmung.
- Begründung des eigenen Handelns auf rationaler Ebene.
- Thematisierung von Stärken und Schwächen.